

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1988/89

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **51 (1989)**

Heft 1+2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1988/89

erstattet vom Präsidenten an der 143. Jahresversammlung
in Laupen am 25. Juni 1989

Wenn sich der Historische Verein des Kantons Bern anschickt, seine Jahresversammlung in diesem Jahr in Laupen zu begehen, so tut er dies, um ganz selbstverständlich des 650. Jahrestags der Schlacht von Laupen zu gedenken. Der Historische Verein hat keine Angst vor Jahrestagen kriegerischer Ereignisse, ist doch in Artikel 11 seiner Statuten der Termin seiner Hauptversammlung mit dem Zehntausend-Ritter-Tag, dem Jahrestag der Schlacht von Murten nämlich, dem 22. Juni, gekoppelt. Darüber hinaus zeitigt das würdige Feiern eines Schlachtgeschehens Sinn und Einsicht, verweist es doch das Individuum auf eine heute leider oft verdrängte Grundtatsache des menschlichen Seins überhaupt, auf die Polarität von Verstand und Gefühl im allgemeinen, von Rationalität und Aggression im besondern. Wer leugnet, dass der Mensch Aggressionen, kriegerische Affekte besitzt, wird nie fähig, sie bewusst zu machen und dadurch zu beherrschen. Wer sich kriegerischer Situationen der Vergangenheit nicht stellt, wird sie in der Gegenwart nicht vermeiden können.

Wir wissen als Berner und Schweizer nur allzu gut, wie hoch der Stellenwert von Schlachten in unserer Geschichte zu veranschlagen ist, wie oft unsere Vorfahren einen Krieg provoziert haben, aber auch wie oft sie sich manu militari eines Diktats ihrer Feinde haben erwehren müssen. Dass sie aber gerade dies haben tun können, war ihrem Willen zu verdanken, ihre frei gewählte Daseinsform in standfester Wehrhaftigkeit zu verteidigen, und dafür bieten die Ereignisse um Laupen 1339 ein bedenkenswertes Beispiel auch für unsere Zeit.

Lassen wir nun das vergangene Vereinsjahr vor unserem geistigen Auge Revue passieren. Es begann traditionellerweise mit dem Herbstausflug, der am 17. September 1988 nach Thun führte. Hier standen Bauten des 19. Jahrhunderts im Mittelpunkt: die in diesem Jahr abgerissene Mühle, Bauwerke des Früh-tourismus und schliesslich die eidgenössische Kaserne, die von der Bedeutung Thuns als Waffenplatz Zeugnis ablegt. Die Industriehallen der Metallwerke Selve sind schon heute für die bernische Industriearchäologie von grossem Wert. Wie immer verstand es Dr. Jürg Schweizer, seine kunsthistorische Thematik den Exkursionsteilnehmern näher zu bringen, wesentliche Zusammenhänge klar darzu-legen und damit Verständnis für die Erhaltung von scheinbar unspektakulären Bauten zu wecken.

Das Referat von Dr. Marco Jorio vom 21. Oktober markierte den Start unseres Winterprogramms. Der Referent, Chefredaktor des HLS in Bern, ging in seinen Ausführungen den Weg von der Konzeption bis zur Realisierungsphase des neuen Historischen Lexikons der Schweiz – scheinbar trockener Stoff für Bibliothekare, in Tat und Wahrheit spannend von A bis Z!

Am 4. November präsentierte PD Dr. Urs Martin Zahnd spätmittelalterliche Bürgertestamente aus Bern und Freiburg als Quellen zur Realienkunde und Sozialgeschichte. Über den Emmentaler Schleiss und seine Bedeutung als Altersrente und «Sozialisierungsprogramm» für Alleinstehende 1650–1800 sprach am 18. November Dr. Anne-Marie Dubler aus Bern. Entsprechend dem Erbrecht handelte es sich vor allem um Naturalrenten für Witwen, seltener für Altbauern und nur in wenigen Fällen für Ehepaare, die ihren Hof an einen Nachfolger übergaben. An diesem gemeinsam mit der Sektion Bern der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde veranstalteten Abend erwies sich wieder einmal die Richtigkeit der alten Weisheit, wonach die Vergangenheit gerade wesentliche Einblicke in die Gegenwart gewährt. Anne-Marie Dubler konnte ihre Zuhörer dank ihrer glänzend formulierten Ausführungen im wahrsten Sinne des Wortes in den Bann schlagen. Während am 2. Dezember Dr. Emil Erne unter dem Titel «Belehren und ergötzen» über Sozietäten und Zeitschriften in der schweizerischen Aufklärung referierte, beleuchtete am 9. Dezember lic. phil. Peter Kaiser aus Solothurn die Entstehung und Bedeutung der Brücken und Brückenstädte an der untern Aare aus historischer und archäologischer Sicht.

Am 6. Januar sprach Prof. Dr. Rudolf Ramseyer von der Universität Bern über das Thema «Berndeutsch vor 500 Jahren». Aufgrund von Dialektausdrücken im Kontext der Kanzleisprache lassen sich heute interessante Feststellungen machen. So können der Dialekt einer bestimmten Zeit und sein Wandel in Umrissen gedeutet werden. Eine Bestandesaufnahme von Haushalt und Familie im emmentalischen Langnau am Ende des Ancien régime bot am 20. Januar Dr. Benedikt Bietenhard aus Thun. Am 3. Februar analysierte lic. phil. Heinrich Christoph Affolter den bäuerlichen Hausbestand im Berner Oberland, und am 17. Februar verwies Isaac Zürcher auf das harte Schicksal der Täufer in bernischen Landen. Prof. Dr. Georges Grosjean setzte mit seinem Referat «Laupen 1339: Entscheidung oder Mosaikstein in einer Entwicklung?» den krönenden Schlussstein des Winterprogramms 1988/89 – ein Vortrag, der in kongenialer Weise die Ereignisse um Laupen in grossräumige, ja europäische Zusammenhänge einbettete.

Als 72. Band des Archivs des Historischen Vereins erschien Ende des letzten Jahres die Arbeit von Vinzenz Bartlome über die Rechnungsbücher des Wirtes Hans von Herblingen, die hochinteressante Einblicke in die Wirtschaftsgeschichte Thuns um 1400 gewährt. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, die informativen Hefte der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» zu loben. Ich tue es hier trotzdem und verbinde meinen Dank an die Autoren und Herausgeber mit

jenem an alle, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Vereinsjahres 1988/89 beigetragen haben. J. Harald Wäber, der während eines ganzen Jahrzehnts die ausserordentlich anspruchsvolle und aufwendige Arbeit als Redaktor der «Berner Zeitschrift» leistete, übergab mit seiner Wahl an die Burgerbibliothek Bern dieses Amt an Vinzenz Bartlome. Als Nachfolger von Hans A. Michel wird J. Harald Wäber jedoch künftig die Herausgeberkommission präsidieren, so dass die fachliche und qualitative Kontinuität bei diesem Organ des Historischen Vereins gewahrt werden kann.

Anfang Januar dieses Jahres hatte der Historische Verein den Tod von Prof. Dr. Hans A. Michel zu beklagen, der in langen Jahren als Vorstandsmitglied und Präsident wesentlich zum Erfolg des Vereins beitrug. Sein Einsatz und seine Arbeit für den Historischen Verein wie für die bernische Geschichte bleiben unvergessen.

Zwei Vorstandsmitglieder verlassen mit dem heutigen Tag den Vorstand des Historischen Vereins. Es sind dies Prof. Dr. Ulrich Im Hof und Dr. Max Waibel. Wir werden die abwägende Lauterkeit und Liberalität von Prof. Dr. Ulrich Im Hof sehr vermissen. Dr. Max Waibel versah in den letzten vier Jahren das Amt des Sekretärs in vorbildlicher Weise. Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, das Sekretariat eines über tausend Mitglieder starken Vereins zu führen. Mit Intelligenz, Tatkraft und Verhandlungsgeschick wurde Max Waibel allen Anforderungen gerecht, die an ihn gestellt wurden.

Mit dem heutigen Tag umfasst der Historische Verein des Kantons Bern 1065 Mitglieder. Über tausend Geschichtsfreunde finden also in unserem Kreise zusammen – dies können wir mit Stolz sagen, gleichzeitig ist es für uns alle eine Verpflichtung für die Zukunft.

Der Präsident: J. Wegmüller